

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 22 — 1923

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 2. Juni

Dunkle Schatten.

So stäglich ist kein Haus im Tal,
Das nicht in Trümmer bricht einmal,
Kein Turm auf weitem Erdenrund,
Dem nicht einst schlägt die letzte Stund',
Kein Bach so zahn durch Wiesen trost,
Der nicht auch Sand darüber rollt,
Kein Röslein so wonnig, das den, der's bricht,
In dunkler Stund' in den Finger sieht,
Und ist kein Tag so wolkenrein,
Doch nicht ein Schatten sich mischte hinein.

H. Negler.



+Schweizerland.

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf eines Bundesbeschusses über die teilweise Änderung des Beschlusses vom 19. Oktober 1921 betreffend Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Bundesrates. Demnach erhält Art. 3 des abzuändernden Beschlusses folgenden Wortlaut: „Art. 3. Die Berichterstattung des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Durchführung der noch verbleibenden außerordentlichen Beschlüsse und Verordnungen wird mit dem Geschäftsbericht verbunden. Dem Geschäftsbericht ist ein Verzeichnis der noch in Kraft befindenden Beschlüsse und Verordnungen beizugeben.“

Der Bundesrat hat beschlossen, die Offerte der schweizerischen Rentenanstalt in Zürich anzunehmen, nach welcher diese Anstalt den schweizerischen Bundesbahnen ein Darlehen von 75 Millionen Franken zum Zins von 3,5 Prozent und zum Kurs von 85 auf die Dauer von 20 Jahren gewährt. —

Für den Ankauf eines Bauplatzes zur Errichtung eines neuen Telephongebäudes in Zürich verlangt der Bundesrat einen Kredit von Fr. 532,000. —

Die nationalrätliche Kommission für Steuerungszulagen des Bundespersonals für die II. Hälfte 1923, welche am 22. und 23. Mai in Schwyz unter dem Vorsitz von Nationalrat Grand tagte, hat für die Berechnung der Grundzulage eine allgemeine Besteuerung der Lebenshaltung gegenüber 1912—1914 von 70 Prozent zugrunde gelegt. Ebenso pflichtete die Kommission dem Vorschlage der unterschiedlichen Behandlung von Leidigen und Verheirateten und der Ausrichtung von Ortszulagen zu. Mit Mehrheit wurde ferner beschlossen, an der bisherigen Regelung der Grund-

zulagen (sog. Sozialzuschläge) und am Ausmaß der Kinderzulagen nichts zu ändern. Es handelt sich hierbei um eine vorläufige Beschlussfassung. Die Kommission wird über ihre Stellungnahme zur bündesrätlichen Vorlage in einer späteren Sitzung definitiv beschließen. —

Aus der Traktandenliste für die Sommeression der eidgenössischen Räte wurde die Altersversicherung durch die Fraktionspräsidentenversammlung abgelehnt, weil der Bundesrat in dieser Frage nach einer neuen Lösung sucht. Dagegen wurden als eventuell zu behandelnde Geschäfte aufgenommen: Darlehensgewährung an schweizerische Kriegsgeschädigte, Forstpolizeigesetz, Bericht über die Motionen Knellwolf und Daucourt, Änderung des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes, Schiffsregistergesetz. —

Das Betriebsergebnis der Alkoholverwaltung im Jahre 1922 weist zum ersten Male seit Bestehen des Monopols ein Betriebsdefizit, und zwar in der Höhe von Fr. 3,175,931.83 auf. Von der genannten Summe wurden Fr. 1,500,000 aus den Reservefonds gedeckt, der Rest wurde auf neue Rechnung übertragen. Dieses mißliche Ergebnis röhrt in der Hauptache von der gewaltigen Konkurrenz monopolfreier Branntweine und Sprites her. Auch die Abschreibungen des im Inlande teuer übernommenen und größtentheils nur als Brennspirit brauchbaren Obstspites tragen einen großen Teil Schuld an dem Defizit. —

Das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement beschloß eine Studienkommission nach den skandinavischen Ländern zu senden, um dort die Telephon-einrichtungen zu studieren. Die Kommission ist zusammengelebt aus dem Chef der technischen Abteilung der eidgenössischen Telephonverwaltung Muri, dem Telephonchef Wohlbrod aus Biel und dem Inspektor für telefonische Konstruktionen bei der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen, Widmer. —

Der Chef der Generalstabsabteilung, Oberst Sonderegger, hat dem Bundesrat ein Gesuch um Entlassung von seiner Stelle auf Ende Juni eingereicht. Er begründete es mit Meinungsverschiedenheiten über Fragen betreffend die Heeresorganisation, die zwischen dem Vorsteher des eidgenössischen Militär-departements und der Landesverteidigungskommission einerseits und ihm anderseits bestehen. Der Bundesrat hat beschlossen, dem Gesuche zu entsprechen. Diese Meinungsverschiedenheit besteht darin, daß Oberstdivisionär Sonderegger im Mobilmachungsfalle die Lücken in den Infanteriebataillonen durch Landwehrbestände ausfüllen wollte, während Bun-

despräsident Scheurer und die Landesverteidigungskommission auf dem Standpunkt stehen, daß die IV. Kompanie aufzulösen und das Bataillon zu drei Kompanien zu mobilisieren sei. Der Rücktritt des Herrn Oberst Sonderegger wird im ganzen Lande äußerst schmerzlich empfunden und wurde auch schon eine Interpellation an den Bundesrat eingereicht, die von sämtlichen Fraktionspräsidenten unterzeichnet ist und mit deren Begründung Nationalrat Walther (Luzern) beauftragt wurde. —

Auf Veranlassung der englischen Gesellschaft sind die Leichen aller während des Krieges in der Schweiz gestorbenen englischen Offiziere und Soldaten nach Bivis verbracht worden, wo die Gemeinde zu ihrer Bestattung einen Friedhof zur Verfügung gestellt hat. Am 4. Juni findet nun in Bivis eine Einweihungsfeier statt, zu welcher vom Bundesrat Herr Minister Dinichert, Chef der Abteilung für Auswärtiges im Politischen Departement, delegiert wurde. —

Die seit dem 1. Mai in Bern tagende internationale Eisenbahnkonferenz hat bisher acht Plenarsitzungen abgehalten. Der größere Teil der neuen Übereinkommen ist nunmehr durchberaten und genehmigt worden. —

Bundespräsident Scheurer hat als Oberstkorpskommandant die Leitung des an der Südfront stattfindenden operativen Kurses nach erfolgter Demission und Beurlaubung von Oberstdivisionär Sonderegger persönlich übernommen und ist nach dem Tessin abgereist. Am Kurs nehmen die Korpskommandanten, Divisionäre und Gebirgsbrigadekommandanten, eine große Anzahl von Generalstabs-offizieren und kleinere technische Detachements für den Verbindungsdiest teil. Die Übungen finden mit supponierten Truppen statt. —

Die schweizerische Kochkunstausstellung in Luzern, die am 26. Mai eröffnet wurde und bis 17. Juni währt, wird in erster Linie zeigen, wie die bürgerliche, die Kranken- und Diätküche, die Volks-, Soldaten- und Spitalsernährung beschaffen sein soll. Es erfolgt aber auch eine Ausstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und technischen Einrichtungen, die über 170 Aussteller umfaßt. Die Verbände der Bäder, Mezger, Konditoren, Wirs und Hoteliers und der schweizerische Milchinteressenten-verband zeigen je einen ihrer aufs modernste ausgestatteten Betriebe. —

Zur Übernahme des nächsten eidgenössischen Turnfestes haben sich beim Zentralkomitee des Eidgenössischen Turnvereins die Turnvereinigung der Stadt Luzern und der Kantonalturnverein von

Genf beworben. Luzern macht geltend, daß die noch immer stehende Festhütte vom eidgenössischen Sängerfest her ihm die Durchführung des Festes auf einer verhältnismäßig sparsamen Basis erlauben würde. Für Genf sprechen Billigkeitsgründe, da seit vielen Jahren kein eidgenössisches Fest mehr an der welschen Peripherie des Landes abgehalten wurde. —



Der Autoverkehr hat gewaltig zugenommen. Das beweist eine Zählung, die man am Pfingstmontag in Ringgenberg vorgenommen hat. In der Richtung nach Brienz wurden von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr 90 Autos und Motorvelos gezählt. Zu Pfingsten bekam man nun im Oberland auch schon die ersten großen Tourenautomobile englischer Reiseunternehmungen zu Gesicht. Die mächtigen Wagen vermögen 28 Reisende zu fassen. Als Reiseroute wird meistens die Fahrt über die ehemaligen Kriegsschauplätze der Westfront benutzt, in der Schweiz wird zuerst Luzern, dann Interlaken angesteuert, und es wird eine Rundfahrt durch das Jungfraugebiet anhängt, worauf der große Wagen dem rechten Thunerseeufer entlang nach Thun und Bern und über Genf nach Paris absfährt. —

Dank finanzieller Unterstützung ist die Spiez-Verbindungsbahn (Bahnhof-See) auch diesen Sommer wieder in der Lage, den Betrieb aufzunehmen zu können. Sie wurde am Freitag den 1. Juni eröffnet. —

In Langenthal starb der in weiten Kreisen bekannte und beliebte alt Gemeindeschreiber H. Burgunder. Herr Burgunder war erst am 31. Dezember letzten Jahres von seinem Posten zurückgetreten, den er während 45 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit versah. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Die Glaswerke in Münster werden die Fabrikation wieder aufnehmen, und zwar nach einem neuen amerikanischen System, dem Libben-Owens-Verfahren, für das die Werke das ausschließliche Ausbeutungsrecht für die Schweiz erworben haben. —

† Erwin Matter, gew. Lehrer in Thun.

Kurz vor Ostern schied einer allzu früh aus unsern Reihen: Erst im 28. Lebensjahr stehend, nahm der Tod unsrer lieben, hochgeschätzten Freund und Kollegen, Erwin Matter, in sein Reich. Schon tüchtiges hatte er geleistet, und wer seine idealen Pläne auf dem Gebiete der Schule und Musik kannte, der bellagt sein Gehen unendlich. Nach Austritt aus der Sekundarschule Pieterlen ergriß er, begeistert von seinen Großeltern und seiner lieben Mutter, den seinem Wesen ganz entsprechenden Beruf eines Lehrers. Von 1915 an wirkte er fünf Jahre lang an der Schule Herm-

rigen. Fast allzu peinlich ernst lag er, nie ermüdend, seiner Erzieherarbeit ob. Begeistert für die Musik, arbeitete er



† Erwin Matter.

sich auf der Musikschule in Bern im Klavier- und Violinspiel tüchtig vorwärts und studierte eingehend Musikkissenschaft. Die Nachkriegszeit brachte ihm neue Arbeiten, indem er sich der leidenden deutschen Jugend annahm, Kindertransporte organisierte und Ferienversorgungen durchführte.

Eine dort geholte Erkrankung brachte zum erstenmal ernster seine Gesundheit ins Wanken, und von da an nagte der tückische Krankheitskeim stets an ihm. Im Frühjahr 1920 wurde der Verlobte an die Mittelklassen der Primarschule Thun gewählt, wo er bis zu seinen Krankheitstagen als lieber, eifriger Lehrer und tüchtiger Erzieher wirkte. Wäre sein Körper so stark gewesen, wie sein Charakter, sein feines Gemüt, seine wahre Seele, sein schöpferischer, fortgeschrittlicher Geist und sein zäher Wille, so wäre Erwin Matter als Mensch und Erzieher zu auserlesener Höhe gestiegen.

Was ihn vor allem auszeichnete, war sein edles, vornehmes Wesen, das aus tiefer Herzensbildung, großer Liebe und unermüdlicher Geduld entsprang. Mit diesem Wesen erreichte er die Liebe der Schüler und so den Weg, der die größten Erfolge und besten Früchte zeitigt, die einem Lehrer in seiner Tätigkeit vergönnt sein können. Als ausgezeichneter Klavierlehrer gab er seinen Schülerinnen und Schülern das Beste: technische und rhythmische Genauigkeit und vor allem Freude und Begeisterung für beste Musik.

Für alles Fortschrittliche, Ideale und Schöne in Schule und Leben schlug sein radikales Herz hoch. Er war stets ein unerschrockener, mutiger Kämpfer für das Beste und Wahre, deshalb war ihm der Tod kein Feind. Wie fragte er auf seinem Krankenlager, als Mann ertrug er sein Schicksal. Wie im „Totentanz“ der Haas-Berlows-Spiele die „franke Maid“ mit sanften Armen vom Tod ins Jenseits geführt wurde, so war das Sterben unseres Kollegen und Freundes.

Sein Wirken und Streben wird uns als Anregung dienen und weiterhelfen.

Sein Bild wird uns als das eines feinen, begabten Lehrers, ernstschaffenden Musikers und lieben, herzensguten Menschen ein unvergessliches Beispiel bleiben. St.

Im Kanton Bern betrug die gesamte Anbaufläche 1915 246,600 Hektaren, sie hat sich seither auf 245,138 Hektaren vermindert. Das Ackerland ging um 11,332 Hektaren zurück, während das Wiesland eine Vermehrung von 9958 Hektaren erfuhr. Die Weinkulturen verzeichneten eine Reduktion von 400 auf 315 Hektaren.

Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen hielt ihre Generalversammlung ab und verband damit die Feier des 25jährigen Bestehens der Bahn. Die Generalversammlung beschloß die Gründung einer Alters- und Invalidenkasse für das Personal. Pro 1922 wird eine Dividende von 10 Prozent ausgerichtet. —

In Biel wurde Montag den 28. Mai der neue Bahnhof eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier waren anwesend der Präsident der Kreisdirektion II, Christen, der Generaldirektor der Bundesbahnen, Schrafl, die bernischen Regierungsräte Volmar und Burren, sowie der Bieler Stadtpräsident, Müller. —

In Interlaken sind Bestrebungen im Gange zum Zusammenschluß der Bergfreundinnen, eventuell als Sektion des Schweiz. Frauen-Alpenklubs. —

Die Drahtseilbahn zum großen Reichenbachfall und die Verbindungsbahn Meiringen-Reichenbach-Nareschlucht nehmen am 1. Juni ihren Betrieb wieder auf. —

In geistiger, wie auch ziemlich körperlicher Fröhlichkeit feierte das Ehepaar Ed. Steiner-Geißbühler in Wasen i. E. am 17. Mai den 50. Jahrestag ihres Ehebundes. Papa Steiner steht gegenwärtig im 83. Lebensjahr, während seine Gattin 10 Jahre jünger ist. —

In Langnau starb im Alter von 48 Jahren Herr Schulvorsteher Fr. Studer.

Pockenepidemien kamen vergangene Woche im Kanton Bern zwei Fälle mehr vor als die Woche zuvor. In Bern betrug die Zahl der Neuerkrankungen neun. Während in einigen Gegenden des Kantons die Bevölkerung durchgesucht zu sein scheint und die Poden so gut wie erloschen sind, erkrankte in Trub eine ganze Familie daran. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses wurde die obligatorische Impfung bis heute durchgeführt in Sustigen, Gurzen und Umgebung, Belp, und zwar bei Erwachsenen und Kindern. —

Der bernische Dienstbotenverein errichtete diesen Frühling im Chalet Waldrosli in Schwendibach bei Thun ein freundliches Ferienheim, in welchem seine Mitglieder bei mäßigen Preisen in schöner Umgebung Erholung finden können.

Die Alpfahrten beginnen. Bereits besteht die Alpsschaft Inner-Hesleten ihre Vorsägen „Vor dem Wald“. Bei günstiger Witterung wird am Samstag die Alpsschaft Bohl mit ihrem Aufzug folgen. Das Gras steht recht gut, wie man von gut unterrichteter Seite versichert. Die letzten Regen haben das „Chrut“ gefördert, so daß der Alpaufzug trock

des langen Winters und der großen Schneemassen ungefähr um die gleiche Zeit stattfinden kann, wie andere Jahre. Besserung der Witterung soll übrigens bevorstehen. —

Die Wengernalpbahn hatte im Monat April 1923 bei 6600 Fr. Einnahmen 28,000 Fr. Ausgaben. —



Im Münster wurden Mittwoch den 16. Mai durch Herrn Prof. Dr. Max Haller feierlich acht Kandidaten der Theologie konsekriert. —

Auf den Telephonstrecken Bern-Basel und Bern-Zürich sind seit einiger Zeit versuchsweise Hochfrequenz-Telephonverbindungen in Betrieb. Mit Hilfe eines Hochfrequenz-Stromes werden auf einem Draht außer einem Gespräch mit niedriger Frequenz gleichzeitig noch zwei andere Gespräche ermöglicht, so daß auf einer und derselben Leitung gleichzeitig drei Gespräche geführt werden können. Es handelt sich um eine deutsche Erfindung, die gegenwärtig auch in andern Staaten ausprobiert wird, so zum Beispiel in Prag und Brünn. —

Die Verhandlungen über den Verkauf des „Bernerhof“ sind noch nicht definitiv abgeschlossen.

Zum Direktor des Inselspitals wurde als Nachfolger des verstorbenen Direktors Surber gewählt Dr. Freny, bisher Direktor der Anstalt Bellelaan. —

Der bernische Große Rat wird von der Bürgergemeinde der Stadt Bern dringend erucht, in seiner nächsten Session zur Beschleunigung der notwendigen Steuerentlastung eine Herabsetzung des kantonalen Steuerfußes vorzunehmen. Dadurch werde eine rasche erste Erleichterung geschaffen und zugleich Zeit für eine gründliche ausgleichende Steuerreform gewonnen. —

Für den Bider-Gedenkstein hat das Initiativkomitee unter den bernischen Künstlern H. Haller, H. Hubacher und P. Kunz einen engern Wettbewerb veranstaltet. Vom Gemeinderat wurde für die Auffstellung des Denkmals ein Platz in der südwestlichen Ecke der kleinen Schanzepromenade angewiesen. —

In nächster Zeit wird der Sonntag-Bestellservice auch in der Bundesstadt aufgehoben werden. —

Ein Metzger aus der Umgebung Berns wurde mit Fr. 100 gebüßt, weil er Würste, die derart Maden enthielten, daß sie von bloßem Auge sichtbar waren, in Verkauf brachte. —

Verschiedene Hausfrauen klagen, daß doch ihnen stets Wäsche abhanden käme, wenn eine gewisse Wäscherei, eine ungefähr 60jährige Frau, bei ihnen wäsche. Eine Haussuchung bei der Betreffenden förderte einige der von den Frauen vermissten Wäschedüste zutage. Die Fehlbare erhielt eine Strafe von vierzehn Tagen Gefängnis, die ihr bedingt unter Auferlegung einer vierjährigen Probezeit erlassen wurde. —

Der im Jahre 1919 erteilte Lehrauftrag für Prof. Dr. Hermann Matti wird vom Regierungsrat ersetzt durch einen Lehrauftrag für allgemeine Chirurgie. —

Um dem Berner Stadttheater hilfreich „unter die Arme zu greifen“ veranstalteten die Stadtherner einen Theatertag, der ihnen viel Vergnügen verschaffte. Kostümierte Bänkessänger, Studentenvariété usw. usw. halfen mit — nur der Petrus machte ein weinliches Gesicht — beim Feste, an dem sozusagen die ganze Stadt teilnahm. —

Auf der Aare ereignete sich Dienstag den 29. Mai ein Unglüd. Der 1899 geborene Franz Malek fuhr zusammen mit einem Gymnasiasten mit einem Faltboot auf dem Mattenkanal vor der Aareschwelle. Beide fuhren die zweite große Schleuse hinunter. Im Wellenschlag tenterete das Boot. Der Gymnasiast konnte sich retten, während Malek ertrank und als Leiche beim Pelikan herausgezogen wurde.

Bei diesem Unfall geriet ein Kinderwagen, den einige Kinder beim Zusehen der Bergung der Leiche aufgestellt hatten, ins Rollen und fiel in die Aare. Ein 10 Monate altes Kind, das darin schlief, versank in den Wellen. —

† Gustave Marchand,
gew. Sekretär des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahnttransport.

Wie wir bereits in Nr. 20 unserer Zeitschrift kurz berichteten, starb am 12. Mai in Bern Herr Gustave Marchand, gewesener Sekretär des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahnttransport. Der Heimgegangene wurde am 29. August 1864 in Freiburg als Sohn eines Instruktor-Majors geboren. Er absolvierte die Schulen in Freiburg und studierte alsdann in Bern Medizin. Ein Magenleiden zwang ihn jedoch, diesen Beruf zu verlassen, um auf dem Gold- und Silberamt in Stellung zu treten. Im Jahre 1892 trat er über in das Zentralamt für den internationalen Eisenbahnttransport, welchem Amt er in



† Gustave Marchand.

verschiedenen Eigenschaften, zuletzt als Sekretär große Dienste geleistet hat. Von dieser Stelle wird ihm das Zeugnis

eines pflichtgetreuen und intelligenten Beamten ausgestellt. Ein vermeintliches Unwohlsein zwang ihn am 11. Mai, nachmittags zu Hause zu bleiben, wo er von einer schweren Magenblutung befallen wurde. Es gelang den Ärzten nicht, ein geplagtes Geschwür wieder zu schließen und so trat der Tod am folgenden Tag infolge Verblutung nach schwerem Kampf ein.

Das Schicksal war unserm lieben Freund nicht immer günstig gesinnt, so hatte er in den letzten Jahren seine nunmehr um ihn trauernde Gattin und eine Tochter ständig auf dem Krankenlager. Mit großer Freude holte er acht Tage vor seinem Tode die Gattin von einer schweren, jedoch erfolgreichen Operation aus dem Spital zurück, nicht ahnend, daß er sich nicht mehr lange am Besserbefinden derselben freuen durfte. Ein schönes Familienleben hat eine tiefe Lücke erhalten, ein treubesorgter Familienvater ist von uns geschieden. Anspruchslosigkeit, große Liebe zur Familie und zur Heimat, sowie musterhaftiger Ordnungssinn waren die Grundzüge seines Charakters.

Gustave Marchand ist von uns geschieden, in der Erinnerung aller, die ihn kannten, lebt er jedoch fort. Friede seiner Asche.

Kleine Chronik

Aus den Kantonen.

In Wetzikon wurde Sonntags die Hans Georg Nägeli-Feier begangen. Die Männerhöre von Wetzikon, wo Nägeli 1773 geboren wurde, hielten ein Konzert, an dem ausschließlich Lieder des Sängervaters gesungen wurden. Prof. Dr. Hunziker hielt eine gehaltvolle Rede vor dem Bild des Meisters. An der offiziellen Feier nahm auch eine Delegation des Männerchors Zürich teil, dessen Gründer und erster Präsident Nägeli war. —

Die Wohnungsnot in der Stadt Zürich verstärkte sich wieder erheblich. Von 49,130 Wohnungen standen am 1. Dezember 1922 nur 60, das heißt 12 Prozent leer. Es besteht ein ungedeckter Bedarf von 800 Wohnungen. Der Stadtrat sieht vor, um der Wohnungsproduktion aufzuholen, den Wohnungsbaugenossenschaften und Privaten die Finanzierung durch Darlehen in zweiter Hypothek zu mäßigem Zinsfuß zu erleichtern. —

In Wallenstadt ist die Maul- und Klauenseuche plötzlich in etwa 20 Ställen festgestellt worden. —

Sonntag den 27. Mai, morgens um 4 Uhr, brannte in Sihlbrugg die Holzdreherei Schenkel & Cie. bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt schätzungsweise 200,000 Franken. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden. —

Der frühere Kassier des Vereins für Familiengärten in Zürich-Wiedikon, Buob, ist wegen Unterschlagung von Pachtzinsen der Mitglieder im Betrage von Fr. 67,781 und Fälschung von Buntersätzen zu 18 Monaten Arbeitshaus

und drei Jahren Einstellung im Altivbürgerrecht verurteilt worden. —

Die Strafkammer des Zürcher Obergerichts verurteilte den ehemaligen Feuerhauer der Stadt Zürich, Julius Pfister, wegen Unterschlagung im Betrage von Fr. 11,653 zu zwei Jahren Arbeitshaus und drei Jahren Einstellung im Altivbürgerrecht. Der Angeklagte hat sich an den Mündelgeldern zweier Halbwaisen vergangen. —

Die Sportverrücktheit unserer Zeit führt auch schon zu Nachahmungen der wahnwitzigen Wett-Tänze in Nordamerika. In einer Lausanner Wirtschaft soll ein Arbeiter mit seiner Frau 29 Stunden nacheinander getanzt haben; zwei andere Paare trieben es 27 und 28 Stunden lang! —

Wie man aus dem Baselbiet berichtet, darf man dieses Jahr voraussichtlich mit einer ebenso ergiebigen Kirschenernte rechnen, wie sie letztes Jahr war. Stellenweise stehe es mit dem Fruchtansatz noch besser. —

Erstes Volks-Symphoniekonzert.

Das erste Volks-Symphoniekonzert der Sommersaison war vornehmlich der französischen Programmistik gewidmet. Wenn auch César Franck, dessen D-Moll-Symphonie zur Aufführung gelangte gebürtiger Belgier ist, so ist er doch seinem ganzen Werdegang nach der französischen Schule zuzuweisen, obwohl seine Musik weit über den nationalen Charakter hinausgeht. Er findet in seiner Tonsprache Ausdrucksweisen, die in ihrer Gemütstiefe eher an Beethoven und Wagner gemahnen. Die vorliegende Symphonie ist eine Art Selbstbiographie. Das einleitende Lento, mit den immer wiederkehrenden Fragen, schwermütigen Motiven und stürmischen Klagen, offenbart die kämpfende Zweiflernatur. Wohl einzig in seiner Art ist das Allegretto. Als Meister des Kontrapunktes bringt es Franck hier fertig, im Dreivierteltakt den Charakter eines Trauermarsches herzuzaubern. In den Pizzicati fortwährend dieses Trauermotiv beibehaltend, gewährt der Tonkünstler gleichzeitig einen Ausblick in eine andere Welt. In märchenhaft verschleierten Staccati der Geiger werden wir gleichsam in das Reich der Elfen versetzt. Der Schlussatz bringt eine Todesahnung. Leise wird das Themenmotiv des ersten Satzes noch einmal angedeutet. Bald vernehmen wir aber Grabgeläute und damit schwinden alle Zweifel. Was das Leben mit all seinen Kämpfen nicht bringen kann, der Tod verschafft es dir: Friede und Gewissheit. Dieser Glaube kommt in der abschließenden, freudigen Apotheose zuversichtlich zum Ausdruck.

Einen interessanten Gegensatz brachte Claude Debussy's symphonische Suite "Printemps". Wenn es vielleicht auch schwer hält, alles das was uns Debussy hier erzählt unter den Begriff Frühling zu sammeln, — seine impressionistische Natur versagt es ihm, angeschlagene Motive zu entwideln — so bewundern wir doch seine in allen Farben glitzernde und glimmende Tonprache. Es ist das Erwachen der Natur, wobei der launenhafte April aber oft seinen Scha-

bernaß treibt. Die Streiche der Eisheiligen, die sich dieses Jahr besonders fühlbar machen, scheinen daran auch beteiligt zu sein.

Eigentlich nicht an den Schluß der Besprechung gehörten die Soloeinlagen unseres bewährten, immer wieder gerne gehörten Pianisten F. J. Hirt. Unter seiner fein ausgeglichenen Anschlagstechnik, verbunden mit wirkungsvoller Pedalverwendung, erhält der sonst so oft kalt und tot anmutende Flügel Seele und Leben. Während in Bach-Busoni's Chaconne vor allem der markige Anschlag hervortrat, offenbarte sich in Liszt's religiösem Gemälde „Der heilige Franciscus auf den Wogen schreitend“ Hirts ganze, von tiefstem Innengeiste erfüllte Individualität. Einzig schön interpretierte er das felsenfeste Gottvertrauen inmitten der grollenden Wogen, rührend hälfcht gestaltete er das abschließende Dankgebet.

Der erste Abend bot somit reichen Genuss; möge den folgenden vermehrtes Interesse von Seiten des Publikums zu teil werden. Unsere braven Orchesterleute und ihr verdienter Leiter dürfen dies wohl erwarten. D-n.

Soziale Fürsorge

Armenanstalt Dettenbühl.

Am 1. Mai fand die diesjährige Hauptversammlung der oberaargauischen Armenanstalt in Dettenbühl statt, zu der über 80 Delegierte sich eingefunden haben. An Stelle des demissionierenden Anstaltsvorstehers Rohner wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Herr F. Siegenthaler in Wabern. Für die Anstalt wurde im letzten Jahr eine Krankenschwester angestellt, die bei den zirka 400 meist gebrechlichen oder alten Pfleglingen Arbeit genug findet. Sobald die nötigen Mittel beisammen sind, soll der Bau eines Krankenhauses für die Anstalt in Angriff genommen werden. Der Anstaltsarzt Dr. Wildbolz richtete an die Gemeindevertreter den Wunsch, nicht Leute in die Armenanstalt zu verbringen, die unruhig sind und eigentlich in eine Irrenanstalt gehören, weil solche Leute den Anstaltsbetrieb stören und für die normalen Insassen eine schwere Belästigung bedeuten. Es sollen die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, um die tuberkulös Kranken von den andern Pfleglingen absondern zu können. Für das laufende Jahr wird in Aussicht genommen: Gründliche Reinigung und Umänderung der Betten der Pfleglinge, verschiedene bauliche Verbesserungen und Umänderungen an den Anstaltsgebäuden, Errichtung der Hochdruckwasserversorgung für die Anstaltsgebäude. Die bezüglichen Kredite wurden bewilligt. —

Die Blinden in der Schweiz.

Nach der Volkszählung von 1920 und einer Enquête, die vom Zentralverein für das Blindenwesen durchgeführt wurde, zählte die Schweiz im Jahr 1920 nicht weniger als 2260 Blinde. Die meisten Erblindeten stehen im Alter von 60 und mehr Jahren. Als Ursachen der Erblindung wurden angegeben:

grauer Star, grüner Star, verschiedene Augenkrankheiten, körperliche Krankheiten, Unfall, Alter. 96 Blinde sind von Geburt an blind. Bei 354 Blinden, also einem ziemlich großen Prozentsatz, kommen zur Blindheit noch andere Gebrechen. Es gibt in der Schweiz 53 Institutionen, die für hilfsbedürftige Blinde geschaffen wurden. Wie sehr aber Alterssäule für die Blinden notwendig sind, ergibt sich daraus, daß von 24 Blinden, die in Alterssäule einzutreten wünschten, nur zwei vom Zentralverein versorgt werden konnten.

Die Blinden

werden nunmehr ebenfalls ihr Abzeichen haben, nämlich eine gelbe Armbinde mit zwei durchkreuzten Punkten, eine Brosche usw. Das Tragen der Abzeichen ist facultativ.

Der Volksverein von Melchnau

hielt seine Hauptversammlung ab. Das Hauptbestreben des Volksvereins ist, dem Publikum Wissenswertes aus Gegenwart und Vergangenheit durch Vorträge zu vermitteln. Auch steht eine Volks- und Jugendbibliothek den Mitgliedern und ihren Angehörigen sowie einem weiten Publikum zur Verfügung. Der Volksverein hat einen Zuwachs von 17 Mitgliedern zu verzeichnen und zählt nun deren 101. Die Rechnung wurde genehmigt. Der Vorstand wurde wieder für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Ein neues Gemeindehaus.

Am 12. und 13. Mai fand in Warburg die Einweihung des Gemeindehauses zum „Bären“ statt. Aus allen umliegenden Orten, Olten, Zofingen, Aarau, Zürich, Ostringen usw., waren behördliche Vertreter erschienen. Vereine aller Parteirichtungen sorgten für musikalische, theatralische und gesangliche Unterhaltung. Ungezählte Scharen von Besuchern füllten die schönen Räume. Es ist dieses Warburger Gemeindehaus die erste Verwirklichung der Gemeindehausidee im Kanton Aargau.

Sportnachrichten

Der Dauermarsch Zürich-Bern nahm einen sehr guten Verlauf. Die Strecke Bern-Zürich beträgt 123 Kilometer. Die Marschroute, mit Abgang von Zürich um Mitternacht, war die folgende: Zürich, Bremgarten, Wohlen, Lenzburg, Suhr, Ostringen, Langenthal, Herzogenbuchsee, Kirchberg, Hindelbank, Bern. Die Ankunft der ersten Gehher war auf 3½ Uhr nachmittags angesetzt. Tatsächlich erschien der erste, Linder, schon um 3 Uhr 05. — Folgende Teilnehmer sind zuerst nacheinander auf dem Bundesplatz eingeschworen: 1. J. Linder, Zürich; 2. Gerster August, Rümlang (fast eine Stunde später); 3. Häfliger Louis, Delikon; 4. Albrecht Jakob, Adliswil; Wüest Emil, Zürich. Insgesamt nahmen zwölf Männer am Marsch teil. Mit besonderem Beifall wurde der fünfte Teilnehmer, der 63jährige Wüest, am Start begrüßt. —